

Die Demontage hat begonnen

Wenn nicht noch Mr. Lockdown ein Strich durch die Rechnung macht, will die SPD in einer Woche eine neue Parteispitze wählen. Bevor **Franziska Giffey** ihr neues Amt antreten kann, ist sie – sinnbildlich gemeint – schon zweimal von ihren Heimatgenossen in Neukölln verprügelt worden.

Vielleicht wäre es schlau gewesen, sich nicht einzumischen und mitentscheiden zu wollen, wer den Kreisverband anführt und wer den Bundestagswahlkreis übernehmen soll. Giffey hätte diese Entscheidungen einfach dem freien Spiel der Kräfte überlassen sollen. Der bisherige Kreisvorsitzenden **Severin Fischer**, Referent in Giffey's Bundesministerium, hat sich erst gar nicht einer Wiederwahl zum Kreisvorsitzenden gestellt, weil ihm und Giffey klar war, dass daraus nichts wird.

Also musste ein neues Duo aus Giffey's Hut gezaubert werden. Giffey schickte also den beliebten Bürgermeister **Martin Hikel** ins Rennen, der auch mit 70 Prozent der Stimmen gewählt wurde. **Katrin Stoye** sollte die Frau an seiner Doppelspitzenseite werden. Doch, wie es manchmal im Leben so ist, kandidierte auch die Fraktionsvorsitzende **Mirjam Blumenthal** und gewann. Daraufhin verzichtete Hikel auf den Vorsitz, ehrlich gesagt, ein etwas merkwürdiges Demokratieverständnis. Nun muss sich Frau Blumenthal einen neuen Mann an ihrer Seite im Kreisvorstand suchen.

Ein Vorgang, der äußert peinlich für die künftige SPD-Chefin ist, wenn sie nicht einmal ihren eigenen Kreisverband hinter sich weiß. Und wenn man denkt, es kann nicht noch schlimmer kommen, irrt man immer wieder.

Fritz Felgentreu, ehemaliger Kreischef von Neukölln, vertritt seinen Bezirk seit 2013 im Deutschen Bundestag. Im Juni hat er erklärt, 2021 nicht erneut zu kandidieren. In die Nachfolgesuche schalteten sich sofort **Franziska Giffey** und **Martin Hikel** ein. Ihre Wahl fiel auf **Tim Renner**, von 2014 bis 2016 Kulturstatssekretär und seit Januar 2020 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Selbständiger (AGS). 2017 trat Renner in Charlottenburg-Wilmersdorf an, unterlag aber mit 27,6% gegen **Klaus-Dieter Gröhler** von der CDU, der den Wahlkreis mit 30,2% gewann.

Von Charlottenburg nach Neukölln. Das nennt man Kulturschock. Giffey, Hikel und Renner haben aber ihre Rechnung ohne **Hakan Demir** gemacht. Im Gegensatz zur Renner, vor allem aber zu Giffey, ist

Demir äußerst gut vernetzt in der Neuköllner SPD und „hatte schon lange vor Renner sein Interesse an einer Direktkandidatur offiziell bekannt gegeben.“, schreibt die Berliner Morgenpost.

Nun stimmte die Basis ab, per Brief und online, und das Ergebnis ist deutlich: 52 Prozent für Demir, 45 für Renner. Die Genossinnen und Genossen haben mal wieder gezeigt, dass ihnen vollkommen egal ist, was die Promis ihnen vorgeben. Kein Einzelfall. Die Genossenschaft hat es nicht gern, wenn von oben etwas diktiert wird. Auch wenn es häufig schief geht, versucht wird es immer wieder.

2017 hat Felgentreu den Wahlkreis mit 26,8% zu 24,5% der CDU-Kandidatin **Christina Schwarzer** knapp gewonnen. Auch 2013 war es mit 32,3 zu 30,6% knapp. 2009 siegte die CDU-Kandidatin **Stefanie Vogelsang** vor Felgentreu mit 30,8 zu 27,3%. 2005 haben der frühere Berliner SPD-Vorsitzende **Ditmar Staffelt** und Ex-Regierender Bürgermeister **Eberhard Diepgen** um Neukölln gekämpft. Staffelt gewann mit 39,3 zu 36,6 vor Diepgen. Also: **Hakan Demir** kann direkt gewinnen.

Renner zeigt sich nach seiner Niederlage solidarisch. „Nun müsse es darum gehen, sich geeint hinter dem ‚Team Franziska, Martin und Hakan‘ aufzustellen.“ Quelle: Berliner Morgenpost. Vielleicht ist es besser für die Chancen von Demir, wenn sich Giffey raushält.

Joachim Fahrn kommentiert heute in der Berliner Morgenpost: „Ausgerechnet in Neukölln zeigt es sich, wie schwierig es für Franziska Giffey sein wird, Berlins SPD hinter sich zu einen.“ Ob ihr das gelingt, wird sich am Reformationstag zeigen, mit oder ohne Gottes Hilfe. Sie wird ein respektables Ergebnis erzielen, was bleibt der SPD auch anderes übrig. Knackpunkt wird jedoch ihr Ko-Vorsitzender sein. Macht sie den Hikel, wenn Saleh durchfällt?

Bislang hat **Franziska Giffey** wenig von **Raed Saleh** gelernt. In Spandau wäre das nicht passiert. Da werden genau die Kandidaten gewählt, die Saleh persönlich ausgesucht hat. Da herrscht Ordnung.

Noch einmal **Joachim Fahrn**, seit Jahrzehnten Kenner der politischen Bühne in Berlin: „Auch wenn die Sozialdemokraten sie am kommenden Wochenende sicher zur Landeschefin und später zur Spitzenkandidatin wählen werden, muss der Noch-Bundesministerin klar sein: Sie wird in der Berliner SPD eher geduldet als geliebt, solange sie Wahlerfolge in Aussicht stellt. Aber die politischen Differenzen zwischen ihr und weiten Teilen der Partei sind offenkundig.“

Die Demontage hat begonnen, noch bevor sie ihr Amt antreten kann.

Ed Koch